

Anordnungen, die sich mit jenen der Paulinerkirche decken. So entstand auch hier, wie in der Paulinerkirche, ein schmales südliches Schiff mit einer Empore an dem ursprünglich wohl einschiffigen Bau. Denn auch das nördliche Schiff erscheint als späterer Anbau, vielleicht auch als eine nachträgliche Umgestaltung des einst niedrigen Seitenschiffes. Es entstand nach einer am Nordwestpfeiler in Putz angebrachten Inschrift 1494 (Fig. 101). Es machen nament-

Fig. 100.

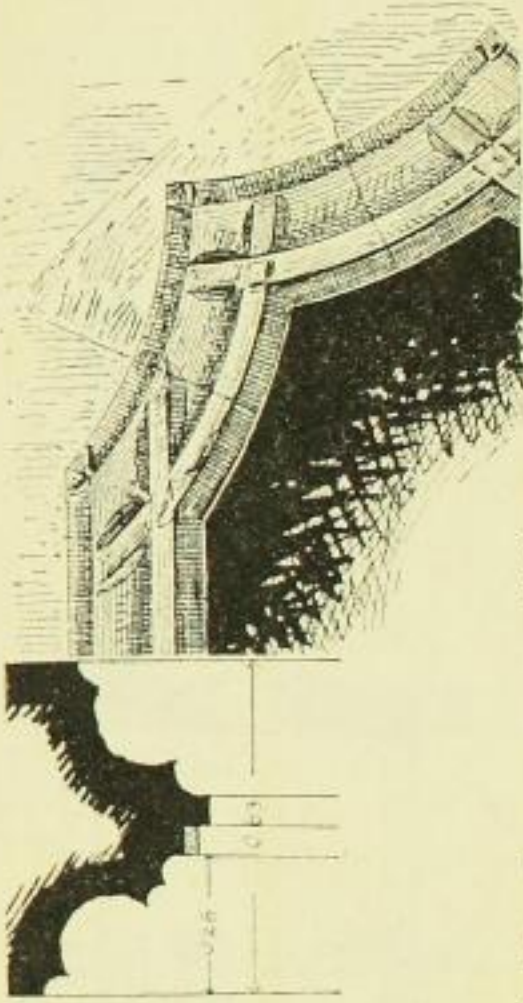


Fig. 101.



lich die beide Schiffe trennenden Pfeiler den Eindruck, als seien sie Reste der alten Nordmauer. Denn kreuzförmige Pfeiler von der Stärke der hier angewendeten kommen in Sachsen aus jener Zeit selten vor. Der Bau ist in den Haupttheilen aus Ziegeln errichtet. Selbst die Rippen des Gewölbes bestehen aus zum Theil mit Zeichen versehenen, 60 bis 70 cm langen Formziegeln, ebenso der Hauptsims aus einer Rollschicht von 72 cm langen, 28 cm festen, 15 cm starken Formsteinen, welche an der vorderen Abschrägung durch eine Hohlkehle verziert sind. Die Fenstergewände sind in rothem Porphyr.

Das Detail der Kirche ist ein bescheidenes. Die Maasswerkfenster der Ostseite zeigten reichere Bildung. Die Rippen sind beiderseits in je zwei Hohlkehlen profilirt, ihre Ansätze an den Mittelpfeilern (Fig. 102) wenig geschickt.

Die Ueberwölbung der beiden Hauptschiffe geschah thunlichst in einem Netze. So entstand eine nüchterne einheitliche Halle, die wohl von jeher auf Emporeneinbauten auch im Norden und Westen berechnet war. Der Mangel einer Choranlage, trotz der in der Kirche vor der Reformation befindlichen acht Altäre, ist bemerkenswerth. Baurath Dr. Mothes erklärt Fundamente einer Choranlage östlich vom Mittelschiff bei der Restaurirung gefunden zu haben und nimmt ferner an, es sei 1543 der Chor abgebrochen, die Ostwand später mit einem Nothabschluss versehen worden, welcher während des 17. Jahrhunderts durch eine Mauer mit aus der Nordfront entlehnten Fenstern ersetzt worden sei.

Nach den Abbildungen der Kirche erscheint auf der „Abconterfeyung“ von 1547 der Triumphbogen als unvermauert, auf allen späteren aber keine Spur eines Chores. Ebensowenig auf dem Stadtplane von 1603. Die Nachrichten über Einstürze von Mauern und Gewölben im 17. Jahrh. lassen sich mit ziemlicher Bestimmtheit auf diesen Bauheil beziehen, jedenfalls hat die Ostseite der Kirche mit zu den am stärksten beschädigten gehört.

Im Jahre 1502 wurde die Kirche vom Bischof Thilo von Trotha geweiht.

1543 wurde das Kloster *verledigt* und an den Rath der Stadt verkauft. Aber schon 1542 brachen *czwen meurer vnd vi helffer vi tage die altar zw den barfussen auss, den zw lone 1 ß xlii gl. vi &*; 1544 wurde der auf den Kirchhof vorstehende Theil, 1545 werden Kapellen und ein Wendelstein abgebrochen.

Die Kirche ging nach der Vertreibung der Mönche als solche ein, wurde seit 1552 als Niederlage benutzt und erst nach 1½ Jahrhunderten wieder für den Gottesdienst eingerichtet.

Bei der Belagerung von 1633 traf sie eine Feuerkugel, 1640 warf der Wind ein grosses Stück Mauer ein. Nachdem 1671 nochmals 14 Ellen Gewölbe ein-